

Flüstert nicht ein Hauch des Windes
aus der kleinen Gruft herauf:
„Pflege doch des zarten Kindes,
zieh' es früh zum Himmel auf!“

Wenn bei hellem Festgeläute
naht die muntre Hochzeitschar,
wandeln die geschmückten Bräute
zwischen Gräften zum Altar.

Aber wankt in tiefen Schmerzen
eine Schar zum Grabesrand,
dann für die gebroch'nen Herzen
ist der Trost auch nah' zur Hand.

Gleichwie sanfter ja die Kinder
weinen in der Mutter Schoß,
so vor Gottes Haus gelinder
ringen sich die Tränen los.

Dörslein, deine Kirch' umkränzet
grün des Kirchhofs ernst Geheg',
und der Totenader grenzet
hart an deinen Lebensweg.

Vor der Jungfrau mit der Krone
bebt am Kreuz der Flitterkranz,
mahnt zum Ernst mit leisem Tone
mitten durch Musik und Tanz.

Wenn in deine Fest' und Freuden
oft ein Sterbgedanke bricht,
so verkärt sich auch dein Leiden
in des ew'gen Glaubens Licht.

Adolf Stöber.

43 (47). Bei dem Grabe meines Vaters.

1. Friede sei um diesen Grabstein her! sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr.
2. Träufte mir von Segen, dieser Mann, wie ein milder Stern aus bessern Welten! Und ich kann's ihm nicht vergelten, was er mir getan.
3. Er entschlief; sie gruben ihn hier ein. Leiser, süßer Trost, von Gott gegeben, und ein Ahnen von dem ew'gen Leben weh' um sein Gesein,
4. bis ihn Jesus Christus, groß und hehr, freundlich wird erwecken! Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr.

Claudius.

44 (48). Wenn du noch eine Heimat hast.

1. Wenn du noch eine Heimat hast, so nimm den Ranzen und den Stecken und wandre, wandre ohne Kasten, bis du erreicht den teuren Flecken.
2. Und strecken nur zwei Arme sich in freud'ger Sehnsucht dir entgegen, fließt eine Träne nur um dich, spricht dir ein einz'ger Mund den Segen, —
3. ob du ein Bettler, du bist reich, ob krank dein Herz, dein Mut bekommen, gesunden wirst du alljogleich, hörst du das süße Wort: Willkommen!
4. Und ist verweht auch jede Spur, zeigt nichts sich deinem Blick, dem nassen, als grün berast ein Hügel nur von allem, was du einst verlassen, —

5. o, nirgend weint es sich so gut,
wie weit dich deine Füße tragen,
als da, wo still ein Herze ruht,
das einstens warm für dich geschlagen.

Träger.